

Heinrich Ignaz Franz Biber: Die Mysteriensonaten für Violine solo und basso continuo. Ensemble Lyriarte. OehmsClassics, 2005 (OC 514).

Zum 300. Geburtstag des Komponisten Heinrich Ignaz Franz Biber im Mai 2004 führte das in München ansässige, mehrfach international ausgezeichnete *Ensemble Lyriarte* in der Allerheiligenhofkirche dessen um 1674 entstandene Mysteriensonaten (Rosenkranzsonaten) auf. Dieser hochvirtuose Zyklus erfordert in jeder seiner 16 Sonaten eine andere Stimmung der Violine (Skordatur). Die verschiedenen Stimmungen erlauben bereits in tiefen Lagen das Spielen schwieriger Akkorde und eröffnen dem Instrument zugleich variierende Klangmöglichkeiten. Bibers Mysteriensonaten sind das bekannteste Werk aus der Zeit des Barock, bei dem die Skordatur angewandt wird. Der Geiger Rüdiger Lotter, der Lautenist Axel Wolf und die Cembalistin Olga Watts meisterten in der Allerheiligenhofkirche diese musikalischen Höchstansforderungen bravourös. Ein Mitschnitt ihres Konzerts ist nun bei dem Münchner Label OehmsClassics erschienen.

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 in Böhmen geboren, 1704 in Salzburg gestorben) war einer der berühmtesten Geigenvirtuosen seiner Zeit. Ab 1670 wirkte er am fürsterzbischöflichen Hof in Salzburg, wo er 1679 Vizekapellmeister und 1684 Kapellmeister wurde. Als Komponisten machten ihn vor allem seine Violinsonaten bekannt. Von seinen Kirchenwerken sei hier nur die 53-stimmige „Missa Salisburgensis“ erwähnt. Bibers „musikalische Wissenschaft“ war auch am Münchner Hof geschätzt. Kurfürst Ferdinand Maria sowie sein Sohn und Nachfolger Max Emanuel ehrten den Musiker mit Auszeichnungen.

Brigitte Huber

Mit Kalkül und Leidenschaft. Inszenierungen des Heiligen in der bayerischen Barockmalerei. Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 17, hrsg. von Franz Niehoff. 2 Bände (Bd. 1: Aufsätze, Bd. 2: Katalog der ausgestellten Werke), zusammen ca. 520 S. (Kat. Ausstellung) Landshut 2003/04.

Seit 1998 haben sich die Museen der Stadt Landshut in zwei wissenschaftlich verankerten Projektreihen mehrfach mit dem Kunstschaffen und der Ästhetik der Gotik und des Barock auseinandergesetzt. Im November 2003 wurde mit der Ausstellung „Mit Kalkül und Leidenschaft. Inszenierungen des Heiligen in der bayerischen Barockmalerei“ zum dritten Mal das Thema „Barock in der bayerischen Stadt“ aufgenommen. Die Präsentation war zugleich der museale Beitrag zur Achthundertjahrfeier der Stadtgründung durch Herzog Ludwig I.. Sie beleuchtete, ausgehend von der sakralen Malerei in Landshuts Kirchen (in der Rentamtsstadt Landshut gibt es ca. 100 barocke Altäre) drei Themenkreise: 1) Sakrale Theatralisierung im rituellen und liturgischen Kontext, 2) Kirchen- und Klosterjubiläen als Anlass für barocke Bau- und Ausstattungsprogramme sowie 3) am Beispiel des Motivs der Marienkrönung den Werkprozess zwischen *imitatio* und *inventio*. Den zeitlichen Rahmen für Ausstellung und Publikation bildeten Jahre 1604 und 1803 (Translation der Reliquien des hl. Kastulus von Moosburg in die Pfarrkirche St. Martin in Landshut bzw. Säkularisation).

Während der Katalogband jedem der besprochenen Werke (Baumodelle, Altarblätter und Kontraktentwürfe, Skizzen u.a.) je eine Doppelseite widmet und so zu einem wahren Kompendium süddeutscher Barockmalerei wird, befasst sich der Aufsatzband mit allgemeinen Themen (Barockkatholizismus, frühbarocke katholische Martyrienkultur, Beleuchtung von Altarretabeln in oberdeutschen Jesuitenkirchen

u.a.) wie auch mit speziellen Landshuter Sujets (Joh. Bapt. Zimmermanns Fresken in Landshut, die Allerseelenkapelle von St. Martin, Landshuter Bruderschaften u.a.). Die beiden Bände, die durch ein Personen- und Ortsregister gut erschlossen sind, bestehen nicht zuletzt durch ihr hervorragendes, fast ausschließlich farbiges Bildmaterial. Die ausgewählten Beispiele fügen sich ungeachtet ihrer speziellen Thematik letztendlich zu einem geordneten Erklärungsmodell barocker Gestaltungskraft. So bietet die breit angelegte Publikation sowohl ein prächtiges Schaubild künstlerischer Höhepunkte als auch eine vertiefte Begegnung mit den geistig-religiösen Grundlagen jener Epoche.

Brigitte Huber

Oberbayerisches Archiv

Herausgegeben vom
Historischen Verein von Oberbayern

129. Band

MÜNCHEN 2005
Verlag des Historischen Vereins von Oberbayern
(Stadtarchiv München)